

Volks- und Anzeigebblatt

Er scheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg., durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungsgebühr: die einspal-
tige Zeile oder deren Raum inner-
halb des Bezirks 6 S., außerhalb
des Bezirks 9 S. Anzeigen die Mon-
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Vierzigster Jahrgang.

Nro. 53.

Winnenden, Dienstag den 8. Mai

1888.

Vergabung von Bauarbeiten.

Auf die diesseit.

Jahreshochbauarbeiten,

soweit sie sich zur Veraccordierung eignen, werden schriftliche, versiegelte und portofreie Offerte
bis 14. ds. einschließlich entgegengenommen, und können der Ueberschlag, das Preisver-
zeichnis und das Bedingnißheft

auf dem Bauamtsbureau hier den 5. u. 7. ds., vormittags,
bei der Bahnmeisterei Winnenden " 8. u. 9. " "
" " " Gaildorf " 11. u. 12. " "



eingesehen werden.

Unbedingte Auswahl unter den Bewerbern bleibt sich vorbehalten.

B a n n u n g, den 3. Mai 1888.

K. Betriebsbauamt

Herrmann.

Winnenden.

Turnverein.

Am Himmelfahrtstag den
10. ds. findet bei günstiger Witter-
ung eine **Maientour** statt nach
dem Königsbrunnhof und retour über
Nettersburg.

Sammlung morgens 4 Uhr bei
Dr. Bäcker **Schwarz**.
Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein
der Ausschuss.

Winnenden.

Bringe meine große Auswahl in

Stroh Hüten

in empfehlende Erinnerung.
Auch werden **Stroh Hüte**
zum **lackieren**
angenommen.

W. Gross.

Ächter medic. Tokayer

ist das beste und wirksamste Stärk-
ungsmittel für alle schwächlichen
Kinder, Frauen und Reconvalescenten.
In $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{4}$ Originalfl. à Mk
3.—, Mk 1.50 und 75 S bei

A. Sommer Wwe.,

Conditorei
Winnenden.

Bettfedern-Lager

von C. F. Kehnroth, Hamburg,
versendet zollfrei gegen Nach-
nahme (nicht unter 10 Pfd.)
neue Bettfedern für 60 S das
Pfund, sehr gute Sorte 1,25,
Prima Halbdaunen 1,60 Pfg.
und 2 Mk, Prima Ganzdaunen
2 Mk 50 S.

Zu bekannter guter Ausfüh-
rung und vorzüglicher Qualität.
Bei Abnahme von 50 Pfund
5% Rabatt.

Jede nicht convenierende Ware
wird umgetauscht.

Winnenden.

Haus-Verkauf.

Christiane und Karl Pflöderer, ledig und vollj. hier
bringen am

Samstag den 12. Mai d. J., nachmittags 2 Uhr
auf hiesigem Rathause im **einmaligen** Aufstreich zum Verkauf:
Hs.-Nro. 176. Ein 1stok. Wohnhaus nebst Scheuer
im Hofenergäßle,
angekauft pro 1800 Mk,

wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 3. Mai 1888.

Ratschreiberei.

Winnenden.

Baumgut-Verkauf.

Johannes Ruffer, Bäcker hier, als Pfleger der Marie
Schmidt, ledig und minderj. von hier, bringt am nächsten
Samstag den 12. Mai 1888,
nachmittags 2 Uhr

auf hiesigem Rathause im Aufstreich zum Verkauf:
18 a 35 qm Baumwiese in der Seehalde,
angekauft zu 1500 Mk,

wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 7. Mai 1888.

Ratschreiberei.

Forstamt Hall.

Revier Reichenberg.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 14. Mai

aus dem Staatswald XI Eschelberg Abt. 1
Neuwies (oberhalb Schleißweiler): 1 Eiche mit
1,27 Rm., 38 Nadelholzstämmen mit 3 Rm.
I, 5 III, 12 IV. Cl., 1 Rm. III. Cl. Säg-
holz; aus Weibichwiese oberhalb Schiffrain: 24 Fichtenbaustämme mit 10
Rm.; aus Abt. 1 Neuwies, 5 kleine Breithalbe und 7 große Breithalbe
vom Schneebuck- und Weglinienholz Rm.: 1 eich. Schr., 4 eich. Prgl.,
81 buch. Schr., 129 buch. Prgl., 1 birch. Prgl., 125 fichten Prgl., 5
buch. Anbruch, 15 Lose unaufbereitetes in den Klängen liegendes Stamm-
und Brennholz, geschätzt zu 48 Rm., 23 Lose buchen und Nadelholzgestänge,
geschätzt zu 6 Rm. Holz und 1500 Wellen, worunter vieles Streureis.

Zusammenkunft zum Vorzeigen morgens 8 Uhr in Schleißweiler,
zum Verkauf um 12 Uhr im **Adler** in **Sulzbach a. M.**

Winnenden.

Kinderwagen

sind wegen Aufgabe des Artikels zu dem
Selbstkostenpreis zu beziehen von
Chr. Krautter, Sattler.



Winnenden.

Am **Mittwoch** den 9. d. M.,
normittags von 9 Uhr an
verkaufe ich in meiner Wohnung:
ca. 200 St. $\frac{1}{2}$ -Litergläser,
mehrere gute Lampen und
sonstige mir entbehrlich ge-
word. Wirtschaftsgegenstände.
L. Rometsch.

Winnenden.

Jede Gattung

Holz

fägt, auch Brennholz, per Meter
zu 80 Pfennig bis 1 Mark

Hermann Hill.

Per eine Mark

in Briefmarken einsendet, erhält frko.
per Post zwei Bände des in
weitesten Kreisen bekannten u. beliebten

Schwäbischen Heimgartens
mit sehr spannenden Romanen und
ausgewähltem vermischtem Teil, Ge-
dichten, Rätseln zc. zc. zugesandt.

Borchert & Schmid
in Kaufbeuren.

Bruchleiden.

Zeugnis.

Heilanstalt für Bruchleiden
in Glarus. Ich bin mit dem Res-
ultate der Kur sehr zufrieden. Der
Bruch ist, dank Ihrer ausgezeichneten
Bandage, trotz schwerer Arbeit, nicht
ein einziges Mal mehr ausgetreten.
Ich sehe mich auf dem besten Wege,
durch Ihre briefliche Behandlung u.
unschädlichen Arzneien von meinem
20jährigen Hodensack- resp. Leist-
bruche geheilt zu werden, so daß ich
keiner Bandage mehr bedarf. Mögen
alle Bruchleidende sich an Sie wenden
und sich die, von Ihnen gratis er-
hältliche, belehrende Broschüre über
Bruchleiden schicken lassen. Achtungs-
voll! N. S. Keine Geheimmittel!
Man adressiere: „An die Heilan-
stalt für Bruchleiden in Gla-
rus (Schweiz)“

Winnenden.
Junges, ausnahmsweise fettes
Ruhfleisch
das Pfund zu 40 S bei
G. Sieber z. Döfen.

Winnenden.
Mädchen,
welche das Weisnähen erlernen
wollen, können bis 15. Mai eintreten
bei
Fr. Dietrich Witwe.

Auch nimmt
Arbeit ins Haus
die D b i g e.

Winnenden.
D u n g
hat zu verkaufen
Aug. Brandner, Seifensieder.

Winnenden.
Unterzeichneter hat
2 Wagen Dung
zu verkaufen.

Fr. Kögel, Metzger.
Hertmannsweiler.
Einen starken
Zweispänner-Wagen
mit vier neuen Rädern verkauft
Schmiedmeister Maad.

Ein ordentliches
Mädchen,
nicht unter 16 Jahren, wird zu so-
fortigem Eintritt aufs Land gesucht.
Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.
Eine mittlere
Wohnung mit Werkstatt
ist sogleich oder bis Jakobi zu vermieten.
Wo? sagt die Redaktion.

David Haag, Weber Winnenden

empfehlte für kommenden Markt sein Waarenlager in:
Halbtuch, halbwolle und baumwolle, Hosenzug,
Bett- und Kleider-Zeuglen, Schurz-Zeuglen, breit
und schmal, Blau-Tuch und Blau-Druck, Bett-
barchent und Drill, breit und schmal, in sehr guter
Qualität, Baumwoll-Tuch, Futterstoff und Semden-
zeug zu den billigsten Preisen.

Indem ich um geneigten Zuspruch bitte, mache ich meine werthen
Abnehmer darauf aufmerksam, daß ich nur in meinem Laden
feil halte.

Herrn Kronenwirt Jeutter in Oypelsbohm!
Wir billigen durchaus nicht, daß Sie den Schullehrer
Böhlinger, früher in Nettersburg jetzt in Urspring,
vor dem Antritt seiner neuen Stelle bei dem dortigen
Schultheißen brieflich in übelwollender Weise beleumun-
det haben. Jeder kehre vor seiner Thüre!
Viele Lehrer, deren Namen einzusehen sind
bei der Redaktion ds. Bl.

Winnenden. Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme
bei dem Tode unserer lieben Gattin, Mutter und Tochter

Lea Widmann
geb. Gefinger

für die vielen Blumenpenden von der werthen Nachbarschaft, für
die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, sowie für
die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen am Grabe sagt
im Namen der Hinterbliebenen seinen herzlichen Dank

der trauernde Gatte:

Georg Widmann, Metzger
mit seinen 2 Kindern.

Eine Köchin,

welche gut bürgerlich kochen und gute
Zeugnisse aufweisen kann, wird sofort
nach auswärtig in ein gutes Haus gesucht.
Näheres sagt die Redaktion.

Auflage 344,000; das verbreitetste aller deut-
schen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen
Lebersekundare in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt.
Illustrirte Zeitung für
Toilette und Handarbeiten.
Monatlich 2 Num-
mern. Preis vierteljähr-
lich M. 1 25 — 75 Kr.
Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten
und Handarbeiten, ent-
haltend gegen 2000 Ab-
bildungen mit Beschrei-
bung, welche das ganze
Gebiet der Garderobe
und Leibwäsche für Damen, Mädchen und
Knaben, wie für das zartere Kindesalter um-
fassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und
die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Hand-
arbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für
alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400
Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Bunt-
stickerei, Namens-Entwürfe etc.
Abonnements werden jederzeit angenommen bei
allen Buchhandlungen und Postanstalten
Probe-Nummern gratis und franko durch die
Expedition, Berlin, W., Potsdamer Str. 38,
Wien I, Dperngasse 3.

Blasenkatarrh.

Herrn Dr. Bremicker, pract.
Arzt in Glarus, verdanke ich die
vollständige Heilung eines heftigen
Blasenkatarrhs mit blutigem und
eiterigem Ausfluß, Wasserbrennen,
Schmerzen beim Uriniren, starkem
Drang, Zwang, Schmerzen in Hüften
und Kreuz etc. durch unschädliche
Mittel. Behandlung brieflich. Keine
Verußstörung! Burdorf, April 1887.
Johann Ramsperger. Keine Geheim-
mittel! Adresse: „Dr. Bremicker,
postlagernd Konstanz.“

Landesnachrichten.

— Infolge der an den Schullehrerseminaren zu
Nürtingen und Nagold vorgenommenen Ausnahmeprüf-
ung ist u. a. nachstehender Präparand zum Eintritt
in das Staatsseminar zu Sölingen ermächtigt worden:
Frisz, Gottlob, von Winnenden.

— Die Bewerber um die erledigte Pfarrei
B u o c h, Dekanats Waiblingen, haben sich binnen
drei Wochen bei dem Evangelischen Konsistorium
vorschriftsmäßig zu melden. Dem Geistlichen liegt
ob, in dem mit eigener Schule versehenen Filial
Reichenbach neben den Taufen jährlich zwölf Bibel-
stunden und zwei Abendmahlsgottesdienste in dem
dortigen Schullokal zu halten, auch bei Beerdigungen
auf den Friedhöfen zu Lehnenberg und Reichenbach
zu fungieren. Das Einkommen der Stelle beträgt
nach Abrechnung des Reisekostenaufwands des
Geistlichen für die auswärtigen Verrichtungen
2050 Mk.

Stuttgart, 4. Mai. Von Se. Kgl.
Hoheit dem Prinzen Wilhelm ist im Vollmächts-
namen Sr. Maj. des Königs Staatsrat Dr. von
Niede zum Präsidenten der evang. Landesynode
ernannt worden. In der heutigen Sitzung be-
schäftigte sich die Synode mit verschiedenen Kom-
missionswahlen. In der Nachmittagsitzung wird
sie ihren Vizepräsidenten wählen.

Stuttgart, 4. Mai. Nachdem Se. Exc. Staats-
minister von Schmid die Anstalt Winnenthal be-
züglich eines dort gehegten Wunsches für verschiedne
bauliche Veränderungen persönlich in Augenschein
genommen, dürste die Verwirklichung eines Bau-
projekts, das den Zweck der Aufnahme von weiteren
Kranken und Staatspfleglingen verfolgt, nicht mehr
lange auf sich warten lassen. (N. N.)

— Aus Anlaß der in diesem Jahre in München
stattfindenden Ausstellungen werden in der Zeit vom
8. Mai l. Js. bis zum Schluß dieser Ausstellungen in
Aalen, Wiberach, Cannstatt, Sölingen, Fried-
richshafen, Gmünd, Hall, Heidenheim, Ludwigsburg
und Ravensburg direkte Retourbilletts nach München
für die II. und III. Klasse der gewöhnlichen Personen-
züge sowie teilweise für die II. Klasse der Schnellzüge
zu ermäßigten Preisen mit 14tägiger Gültigkeit aus-
gegeben; außerdem wird die Gültigkeitsdauer der be-
reits in Geislingen, Göppingen, Heilbronn, Reutlingen,

Stuttgart und Tübingen aufliegenden Retourbilletts
nach München, welche innerhalb des vorbezeichneten
Termins gelöst werden, ebenfalls auf 14 Tag verlängert.

E i b e n s b a c h, O. A. Bradenheim, 4. Mai.
Der 51 Jahre alte schwerhörige Bauer Georg Feucht
war heute mit Graben an einem längst nicht mehr
bewohnten, baufälligen Hause seines Bruders beschäftigt.
Plötzlich stürzte ein Teil des Hauses ein und begrub
ersteren unter seinen Trümmern. Der Verunglückte
konnte nur noch als Leiche unter denselben hervorge-
zogen werden.

— In B a i h i n g e n a. G. wurde die Leiche
eines neugeborenen Kindes unter einer Brücke aus
dem Mühlkanal gezogen.

— In K i r c h h e i m a. d. M. biß ein Schuh-
macher einem andern bei einem Wirtshausstreit ein
Ohr zum großen Teil ab.

— Gemeinderat Busch von A l l m e r s b a c h
fuhr mit seiner Egge nach Hause, während sein
siebenjähriger Sohn hinten auf derselben stand.
Als er mit derselben in ein altes Fahrgeleise kam,
stürzte durch das hiedurch entstandene Schwanken
der Knabe in einen eisernen Zahn der Egge,
welcher ihm eine tiefe Wunde im Halse verursachte,
die nach Aussage des Arztes den augenblicklichen
Tod des Verwundeten zur Folge gehabt hätte,
wenn sie nur noch einen Centimeter mehr links
am Halse entstanden wäre. Der verwundete
Knabe steht jetzt außer Lebensgefahr.

— In W i c h e l b a c h a. d. H. wollte gestern
der dortige Gemeindegemeinde mittels einer Pulver-
ladung einen starken Buchenstock auseinandersprengen.
Als er den Schwamm auf das Pulver legte, ent-
zündete sich dasselbe plötzlich und das Feuer und
die Ladung trafen den Mann dergestalt ins Ge-
sicht, daß er wohl schwerlich die Sehkraft wieder
erlangen wird.

— Auf einem Hof bei R o t h e n b u r g a.
Tauber wurde ein 19 Jahre alter Dienstknecht,
als er über die Transmissionsmaschine steigen wollte,
von derselben am Schurze erfaßt, selbst nachge-
zogen und am Unterleib lebensgefährlich verletzt.

— In B ö h r i n g e n, O. A. Rottweil, fiel
am Montag abend ein 12jähriges Mädchen in der
Dunkelheit über einen vor dem Gemeindebackhaus

stehenden Karren und zog sich hierdurch eine schwere
Unterleibsverletzung zu, welcher es noch in der
gleichen Nacht erlag.

J s n y, 4. Mai. Ein hier wegen Bettelns ver-
hafteter Stromer, welcher im Polizeizimmer dem Wacht-
meister den Inhalt seiner Taschen zur Aufbewahrung
übergeben sollte, geriet darüber in solchen Zorn, daß
er mit seinem eichenen Stock wie toll auf den Beamten
einhieb. Es entwickelte sich ein heftiger Kampf, bei
welchem beide zum Fallen kamen. Der Stadtschul-
theiß eilte herzu. Die Lage nahm aber einen wirklich
gefährlichen Charakter an, als der Stromer, in einer
Ecke des Lokals eine alte Muskete mit aufgezogenem
Bajonett erblidend, diese erfaßte und auf beide Be-
amte eindrang, mit der Drohung, alles niederzustoßen.
Glücklicherweise gelang es dem Stadtschultheißen sowohl
als dem Polizeiwachtmeister, die Thüre zu erreichen
und aus dem Lokal zu kommen. Später konnte
der gefährliche Mensch gefesselt werden. Der Wacht-
meister mußte sofort in ärztliche Behandlung genommen
werden; außer Striemen und Beulen im Gesicht und
an der Stirne zeigten sich am Hinterkopfe nicht un-
bedeutende Quetschungen, namentlich aber ein Loch.
Eine Gefahr für sein Leben ist indes ausgeschlossen.
Dem Schw. M. zufolge, dem wir diese Mitteilung
entnehmen, ist der Thäter, ein gewisser Surri aus
Bayern, Tags zuvor in Rempten aus mehrtägiger
harter Haft entlassen und von einer Stromerbande ver-
anlaßt worden, nach Jsny zu reisen, um mit dem
hies. Polizeiwachtmeister, dem „Schreden der Stromer“,
anzubinden.

Tagesberichte.

Berlin, 3. Mai. Das Befinden des Kaisers
ist heute verhältnismäßig zufriedenstellend. Er hatte
nach Mitternacht einen mehrstündigen Schlaf.
Heute früh war das Fieber gering. Die Stim-
mung und der Appetit sind gut. Die Kräfte nehmen
etwas zu. Der Kaiser darf heute wieder einige
Zeit aufstehen. Wenn die Besserung anhält, wird
Mackenzie auf einige Tage nach London reisen.

Berlin, 4. Mai. Die Besserung im Be-
finden des Kaisers dauert fort, das Allgemeinbe-
finden ist zufriedenstellend. Der Kaiser verblieb bis
abends außer Bett, teils auf dem Sofa, teils im
Lehnstuhl, in welchem letzterem er gestern abend gegen

acht Uhr auch noch das Abendbrot einnahm. — Die Kaiserin kehrte vergangene Nacht 10¹/₄ Uhr von ihrer Reise in die Elbgegend (Ueberschwemmungsgebiet) zurück.

— Für den Kaiser wird zur Zeit ein bequemer und praktischer Krankenstuhl in Form eines Wägelchens gebaut, in welchem der hohe Patient im Charlottenburger Schlosspark kleine Spazierfahrten ausführen wird, wenn weitere Ausfahrten nicht möglich oder nicht zuträglich sein sollten.

— An freiwilligen Gaben für die Nothleidenden in den Ueberschwemmungsgebieten Norddeutschlands sind jetzt nahezu vier Millionen Mark zusammengekommen, darunter über zwei und eine halbe Million bei der Berliner Hauptsammelstelle, weit über eine halbe Million Mark bei den größern deutschen Zeitungen, welche eine direkte Verteilung ihrer Sammlungsbeiträge an die einzelnen Ortshilfsvereine veranstalten, und nahezu 330 000 Mk beim Vaterländischen Frauenverein. Besonders erfreulich ist der reiche Ertrag, den die von der Fürstin Hohenlohe in den Reichsländern veranstaltete Sammlung ergeben hat, von der bereits 140 000 Mk hierher abgeführt worden sind. Von allen Seiten laufen übrigens noch Berichte ein, wonach noch weitere reiche Beiträge in Aussicht stehen. Dieselben sind aber auch dringend erwünscht; denn namentlich im Elbinger Ueberschwemmungsgebiet stehen noch andauernd weite Quadratmeilen mit vielen Ortschaften unter Wasser.

— Die seit Jahren von der Pulverfabrik Rottweil-Hamburg angestellten Versuche, für Militärzwecke ein möglichst rauchfreies Schießpulver zu finden, sollen nunmehr zu einem befriedigenden Abschluß gediehen sein. Man verwendet anstatt der Feuchtigkeit anziehenden Holzkohle eine Korkkohle. Die Fabrik soll jetzt an die fabrikmäßige Herstellung des Pulvers gehen wollen.

Aus Süddeutschland, 3. Mai. Privatbriefe, welche von verschiedenen in Frankreich lebenden und in angesehenen Stellung befindlichen Deutschen in den letzten Wochen einkamen, geben interessante Aufschlüsse über die boulangistische Bewegung. Es wird darin übereinstimmend geäußert, daß neun Zehntel aller Franzosen, Bürger und Landleute, Ruhe und Frieden vor allem wünschen. Was sich in der Presse und in der Kammer breit mache, seien die gewerbsmäßigen Schreier, die eben von dieser Agitation leben. Diesen Schreier wünscht man Zügel angelegt zu sehen. Wenn Präsident Carnot den Mut fände, den Augiasstall zu säubern, die Maulhelden irgendwohin zu schicken und einige Jahre ohne die Schreier mit fester Hand zu regieren, so würde man ihm noch lauter jubeln. Alles sehnt sich nach geordneten Zuständen. Man will von den ewigen Ministerwechseln, den fortgesetzten Beunruhigungen endlich befreit sein.

— Aus Wenzheim wird der Taub. geschrieben: Rühr, die wie Gamsen klettern können, giebt's nicht überall. Von einer solchen wird berichtet. Dieselbe kam von der Arbeit müde nach Hause. Scheints von Hunger und Durst gequält, verwechselte sie in der Eile die Stallthüre mit einem 1 Meter breiten Schlupfwinkel, wo sie zuerst eine 12 Tritt hohe Treppe emporstieg, einer Felswand entlang, die kaum für einen Menschen passierbar ist. Hier ging der Weg aus; rückwärts konnte sie nicht, da — ein Sprung und sie war auf dem First einer Küblerwerkstatt. Dabei hatte sie einige 100 Ziegel heruntergeworfen. Einige beherrzte Männer bereiten das Tier aus tausend Not von seinem erhöhten Standpunkt und brachten dasselbe die Speichertreppe und sodann eine 20 Tritt hohe Wohnungstreppe unverfehrt herab.

— Die Münch. medicin. Wochenschrift brachte unlängst einen Aufsatz von Dr. Josef Schmidt in Aschaffenburg über die Erfolge einer neuen Krebsbehandlung durch Einspritzung von fünf Zentigramm bis zwei Dezigramm Ljon auf ein Liter Wasser in das kranke Gewebe. Die Krebsknoten würden dadurch zur Schrumpfung und schließlich zum Schwinden gebracht. Die Behandlung zweier Patienten, an welchen das neue Heilmittel erprobt wurde, wurde von dem Verfasser und Dr. Stern im Beisein des Dr. Reichert vorgenommen. Das V. L. erzählt hierzu, daß bereits in München von Dr. Rötter und in Aachen von Dr. Schmidhülsen die neue Behandlungsmethode des Carcinoms versucht wird.

Wien, 3. Mai. Ein offiziöser Berliner Brief der „Polit. Corr.“ stellt fest, daß die deutschen Sympathien für Rußland in demselben Verhältnis abnehmen, wie diejenigen für England zunehmen; in letzterer Beziehung habe der Besuch der Königin Viktoria in Berlin Wunder gewirkt.

— Die „Polit. Corr.“ veröffentlicht eine neuerliche ernste Warnung vor der Auswanderung nach Nord- und Südamerika; Berichte aus Südamerika stellen das Schicksal der europäischen Auswanderer als sehr traurig dar.

Paris, 3. Mai. Unbekannt gebliebene Individuen feuerten gestern Abend auf die Fenster der Wohnung Rochefort's vier Revolverschüsse ab mit der Drohung, das Hotel in die Luft zu sprengen.

— Ein schreckliches Verbrechen wird aus Batsch in der Walachei gemeldet. Dort lebte seit längerer Zeit ein Mann Namens Bogdanescu, Bäckermeister, der einige hundert Napoleonsdor sich zu ersparen mußte. Von einem schweren Gichtleiden befallen, blieb er in letzter Zeit an das Krankenlager gefesselt, so daß er sein Geschäft nur durch Gehilfen betreiben konnte. Zu seinem Unglücke aber lebte Bogdanescu mit einer Marie Florea. Das Weib, das nach den Goldrollen heimliche Gelüste trug, hegte einen teuflischen Plan aus. In ihr Geheimnis weihte Marie den in der Bäckerei beschäftigt gewesenen Gehilfen Mihail Angel ein, dem sie Liebe heuchelte. In der Nacht zum 31. März l. J. knisterte im Bäckerladen des Bogdanescu ein wohlgenährtes Backofenseuer, während letzterer im tiefen Schlaf lag. Die Florea näherte sich leise ihrem Herrn und erdroffelte ihn. Auf ihren Ruf sprang der Geselle Angel rasch herbei und sie trugen ihn zum brennenden Ofen, in welchen sie ihn stießen. Bald jedoch zogen sie den Leichnam wieder aus dem Ofen, begossen ihn mit Petroleum und schoben ihn neuerdings in den Feuerherd, wo er innerhalb zweier Stunden fast gänzlich zu Asche verwandelt wurde. Dann holten sie die Asche aus dem Ofen heraus, lasen aus derselben die nichtverbrannten größeren Knochenstücke zusammen, überschütteten dieselben mit kaltem Wasser, zermalmten sie in unzählige Stückchen und warfen sie in das nahegelegene Flußchen. Das Verbrecherpaar verbreitete hierauf das Gerücht, Bogdanescu sei des Nachts nach Bulgarien abgereist, um dort Heilung für sein Leiden zu suchen, was jedoch allgemein auf Unglauben stieß. Auch beim dortigen Arzte erregte die Nachricht Mißtrauen und er forderte die Behörde auf, in seinem Beisein im Hause des Bogdanescu eine strenge Untersuchung vorzunehmen. Das geschah denn auch; man stöberte an Ort und Stelle alles durch, ohne zu einem Ergebnis zu gelangen. Schon wollte die Kommission unverrichteter Sache die Bäckerwohnung verlassen, als dem Doktor die Idee durch den Kopf schoß, der Verschwundene könne verbrannt worden sein. Er riet zum Bleiben und ordnete die Ausräumung der in den Winkeln und Rändern des Backofens noch vorhandenen Asche an, untersuchte dieselbe sorgfältig und stellte das Vorhandensein einer Anzahl verfallter Splitter in der Asche, die von verbrannten menschlichen Knochen herührten, fest. Alles zusammen bildete ein genügendes Mittel, um die Verbrecher zu einem umfassenden Geständnis zu führen.

Verschiedenes.

— Eine interessante Gerichtsentscheidung. Am 7. März cr. entschied die Strafkammer des königlichen Landgerichts I. zu Berlin, daß die Ankündigung solcher Arznei-Mittel, deren Verkauf in den Apotheken gestattet, nicht verboten sei. Es handelte sich in dem vorliegenden Falle um die seit vielen Jahren bekannten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, welche gegen die, vom Berliner Polizei-Präsidenten bezüglich der öffentlichen Anpreisung resp. Ankündigung von Arznei- oder Geheimmitteln erlassene Verordnung verstößen haben sollten. Nach Anhörung der Sachverständigen entschied der Gerichtshof:

„Hiernach sind die Brandt'schen Schweizerpillen nicht als Geheimmittel anzusehen; denn Geheimmittel sind diejenigen sich als Heilmittel ankündigenden Zubereitungen, welche ihre Bestandteile und deren Zusammensetzung nicht erkennen lassen (Entscheidungen des Reichsgerichts in Strafsachen Vb. XVI Seite 360.) Ueber die chemische Zusammensetzung der Schweizerpillen giebt jede Schachtel Aufschluß. Die Pillen sind auch nicht Arzneimittel, deren Verkauf gesetzlich untersagt ist, wohl aber sind sie Arzneimittel, deren Verkauf gesetzlich beschränkt ist. Sie sind nämlich pilulas, welche nach § 1 der kaiserlichen Verordnung vom 4. Januar 1875 als Heilmittel nur in Apotheken verkauft und feilgehalten werden dürfen.“

— „Durch den Mangel an Selbstbeherrschung“, bemerkt ein englischer Schriftsteller, „werden

viele Frauen ihr Leben lang in Kämpfe mit selbsthervorgerufenen Schwierigkeiten verwickelt, während andere, minder begabte, durch einfache Geduld, Beträglichkeit und Selbstbeherrschung sich ihren Weg bahnen. Wenn Frauen, die ihren Kindern als Vorbild dienen sollen, nicht an sich Beherrschung üben, bei unbedeutenden Anlässen übelmüthig, zänkisch werden oder durch hysterische Zustände, die in den meisten Fällen aus nichts, als einem Mangel an Selbstbeherrschung entspringen, Mann und Kindern Szenen bereiten, so schädigen sie nicht allein ihre Autorität, sondern entfremden sie auch die Herzen ihrer Umgebung, untergraben die Gesundheit ihres Körpers und auch die der Seele. — Samuel Smiles sagt so wahr: „Daß die Waffen, mit denen man das Uebelwollen der Welt bekämpft, und die Eigenschaften, mit denen man sie mit uns und uns mit ihr versöhnt, Mäßigung, Milde und ein wenig Nachsicht für Andere und viel Mißtrauen gegen uns selbst sind.“ Selig sind die Friedfertigen! Lieber ein Stück Brod und Frieden im Haus, als Zank und Streit bei köstlichem Schmaus.“

— [Eine entschlossene Frau.] Ein Rechtsanwalt vertrat einen Tapezierer, welcher eine Frau wegen einer nicht unbedeutenden Forderung verklagt hatte. Als der Advokat mit seiner Beweisführung gar nicht zu Ende kommen konnte, wurde die Geklagte ungeduldig, unterbrach den Redner und sagte: „Meine Herren! Die Sache ist einfach diese: Ich habe diesem Tapezierer 100 Thaler für eine flandrische Tapete versprochen, welche einmal fein und stark wäre und sodann schöne Figuren hätte, so schön, wie der Herr Präsident da. Jetzt will mir nun der Mann jene grobe und schlechte Tapete geben, auf welcher die Figuren gerade so häßlich sind, wie dieser Advokat. Muß ich nun dem Tapezierer wohl 100 Thaler bezahlen?“ Der häßliche Rechtsanwalt wurde durch diese Worte ganz verwirrt, der schöne Präsident fühlte sich sehr geschmeichelt und die Frau gewann ihren Prozeß.

Gemeinnütziges.

— (Gegen das Ungeziefer auf dem Kopfe.) Wenn bei Kindern nicht die größte Reinlichkeit beobachtet wird und dieselben nicht gründlich jeden Tag gekämmt werden, so kann es leicht vorkommen und besonders bei Kindern mit blonden Haaren, daß sich unliebsame Gäste auf dem Kopfe einstellen, die dem Kind ein unerträgliches Jucken und der Mutter eine höchst unangenehme Arbeit verursachen. Durch Reinigung des Kopfes mit Seifenwasser und öfteres Kämmen der Haare sind meistens diese unangenehmen Plagegeister zu vertreiben; sollte jedoch dieses Verfahren nicht genügen, so kann noch eins von den folgenden Mitteln zur Anwendung gelangen: 1. Man nimmt 1—2 Eßlöffel voll starken Spiritus oder Kampferspiritus, reibt damit den Kopf vor dem Schlafengehen tüchtig ein und bindet ihn mit einem baumwollenen Tuche zu; am folgenden Morgen nimmt man eine gründliche Reinigung des Kopfes vor. Beide Arten Spiritus töten nicht allein die Läuse, sondern auch die sogenannten Nisse und schaden weder der Kopfhaut, noch den Haaren. — 2. Als Radikalmittel zur Vertilgung dieses Ungeziefers wird auch die Selleriepomade empfohlen, welche man in jeder Apotheke für wenige Pfennige haben kann. Eine zweimalige Einreibung des Kopfes mit dieser Salbe genügt, um das Ungeziefer los zu werden. — 3. Man reibe den Kopf mit Anisöl oder mit einer Abkochung von Anisamen oder Petersilienamen ein, und der erwünschte Erfolg wird nicht ausbleiben. — 4. Neuerdings wird auch Insektenpulver zur Vertilgung der Kopfläuse angewendet. Dieses Verfahren hat den Vorzug, daß die Haare und die Kopfhaut nicht naß gemacht werden. Man kaufe sich für 10 Pfennige Insektenpulver in einem Droguengeschäfte, streue es zur Hälfte abends vor dem Schlafengehen dem Kinde auf den Kopf und binde denselben mit einem Tuche zu. Die am folgenden Morgen vorgenommene Untersuchung wird zeigen, daß dieses Mittel seine Wirkung nicht verfehlt hat. Vorsichtshalber verbraucht man am nächsten Abend die andere Hälfte des Insektenpulvers auf gleiche Weise. Wenn nebenbei der Kopf des Kindes noch mit Ausschlägen befallen ist, so hält es recht schwer, das Ungeziefer zu vertreiben. In diesem Falle befeuchte man die gründigen Stellen mit reinem Baumöl oder Johanniskrautöl und reibe die freien Stellen des Kopfes mit Selleriesalbe oder mit einer Pomade ein, welche aus fünf Teilen Vaseline und einem Teil Perubalsam besteht.

— (Wie warm und wie kalt sollen wir essen und trinken?) Wie in manchen anderen Dingen, welche die Erhaltung der Gesundheit betreffen, wird von vielen Menschen auch beim Genuß der Speisen

insofern gesündigt, als häufig über oder unter die äußerste erlaubte Temperaturgrenze gegangen wird. Einen kurzen, aber alles Wichtige hierüber enthaltenden Artikel bringt „Schorer's Familienblatt“ aus der Feder des Dr. J. Goring, dem wir auszugswise Folgendes entnehmen. Man genieße die Speisen und Getränke weder allzuwarm, noch allzukalt, da in beiden Fällen Katarrhe des Magens und des Schlundes, ja sogar Magengeschwüre entstehen können. Das Ueberschreiten der äußersten Grenze zeigt uns der Mund, die Speiseröhre und der Magen selbst an. Brennende Hitze im Munde, im Schlunde und im Magen stellt sich ein beim Genuß fester Speisen, deren Temperatur über 55° liegt, während bei flüssigen diese Temperaturgrenze 58° Celsius ist; schmerzende Kälte an den Zähnen und unangenehmes Kältegefühl in der Magengegend erzeugt der Genuß von Substanzen bei einer Temperatur unter 6 bis 7,5° C. Will man dem Körper Wärme zuführen (z. B. im Winter), so halte man die Temperatur der zu genießenden Speisen und Getränke etwa 10 und 12° über der des Blutes, also etwa auf 50°; beabsichtigt man eine Abkühlung, so nehme man Speisen und Getränke, die auch bei geringeren Temperaturen als der des Blutes wohl schmeckend bleiben, gehe dabei aber nicht unter 10 bis 12°. Was einzelne besonders häufig genossene Getränke betrifft, so lehrt die Erfahrung Folgendes:

1. Trinkwasser ist bei 12,5° kühl und angenehm, bei 8° recht kühl, bei 6 bis 7,5° unangenehm kalt.
2. Selters- und Sodawasser ruft noch bei 8 bis 9° das Gefühl eisiger Kälte hervor und wird am passendsten bei 14° genossen.
3. Bier schmeckt bei 12° noch angenehm kühl, bei 8° dagegen eisig kalt. Die angenehmste Temperatur ist 14°.
4. Kaffee und Thee schmecken am angenehmsten bei 43 bis 52° und wirkt durstlöschend bei 15 bis 20°.
5. Fleischbrühe genieße man bei 37 bis 50°; bei 28 bis 30° verliert sie an Wohlgeschmack und belebender Wirkung.
6. Milch wirkt am angenehmsten kühlend und erfrischend bei 16 bis 18°; am besten zu verdauen ist sie frisch von der Kuh, bei 34 bis 35°. Rühler als 16° erzeugt sie leicht Magenbeschwerden.

Die Temperatur-Angaben beziehen sich hierbei sämtlich auf das Thermometer von Celsius. Um die betreffende Temperatur nach Réaumur zu bekommen, hat man die Anzahl der Grade nach Celsius mit $\frac{4}{5}$ zu multiplizieren.

Ein neues Schlafmittel hat Professor Kast in Freiburg erfunden, das er unter dem Namen Sulsonal in der neuesten Nummer der Berl. Klin. Wochenschrift seinen Fachgenossen bekannt giebt. Eine Eigenschaft des Sulsonals ist, daß es bei gesunden und kräftigen Personen zumeist nicht Schlaf erzeugt, hingegen regelmäßig bei Kranken, besonders bei solchen, welche an Nervosität leiden und auch, was einen Vorzug des Sulsonals ausmacht, bei Herzleidenden. Es steht dies mit der Wahrnehmung in Zusammenhang, welche Kast gemacht hat, daß das Sulsonal Schlaf bringt, ohne den Blutdruck wesentlich abzuändern. Die schlafbringende Wirkung des Sulsonals wurde durch Zufall entdeckt; Hunde, welchen man in ganz anderer Absicht Sulsonal eingegeben, geberdeten sich zuerst wie Trunkene und verfielen später in Schlaf. Versuche, welche man darauf zuerst an Gesunden, zumeist an Aerzten, dann an Kranken anstellte, in Hospitälern und Irrenhäusern, erwiesen das Sulsonal als ein ungefährliches und dabei sicher wirkendes Schlafmittel für Leidende.

(Lösungsmittel für Eisenrost.) Sehr häufig ist es mit großen Umständen verbunden, mitunter sogar unmöglich, von Eisen den Rost durch Schleifen zu entfernen. Sehr bequem geschieht aber die Reinigung sehr stark von Rost angegriffener Gegenstände, durch Eintauchen in eine ziemlich gesättigte Lösung von Zinnchlorid. Die Dauer der Einwirkung ist abhängig von der größeren oder geringeren Dicke der Rostschicht, und zwar genügen in der Regel 12 bis 24 Stunden; die Zinnchlorid-Lösung darf aber keinen großen Ueberschuß an Säure besitzen, weil diese sonst das Eisen selbst angreift. Nachdem die Gegenstände aus dem Bade genommen sind, müssen sie zuerst mit Wasser und dann mit Ammoniak abgespült und hierauf schnell abgetrocknet werden. Das Aussehen der auf diese Weise behandelten Gegenstände gleicht demjenigen von mattem Silber.

(Einfaches Mittel gegen die lästige Ausdünstung der Vogeltäfel.) Man bestreut die Böden der

Käfige zuerst mit einer Schicht Feldspaths (Schwefelsauren Kalk) und hauptsächlich da, wo sich Trink- und Badgefäße befinden. Ueber diese Gypsschicht streut man etwas Sand. Dasselbe Verfahren kann man auch auf Taubenböden und in Hühnerställen anwenden und ist um so mehr zu empfehlen, als der Gyps die Düngrast des Vogelmistes erhöht und vermehrt.

(Fische zu konservieren.) Der Fisch wird geöffnet, innen mit Zucker bestreut und zwei bis drei Tage horizontal gelegt, damit der Zucker gehörig eindringt. Auf diese Weise kann man Fische lange Zeit vollkommen frisch und so gut schmeckend erhalten, wie eben gefangene. Lachs, auf diese Weise vor dem Einsalzen und Räuchern behandelt, haben einen weit angenehmeren Geschmack und ist ein Eßlöffel voll Zucker für einen 2 bis 3 Kilo schweren Lachs hinreichend.

Um das Fleisch alter Rube weich zu machen teilt eine Hausfrau der Landw. Zeitschr. f. Westph. u. L. nachstehende Wahrnehmung mit: Unsere diesj. Schlachtuh hatte das absehliche Alter von 19 Jahren. Als vorzügliche Milchuh hatte sie es so hoch gebracht. Obgleich sie in den letzten drei Jahren nicht gefalbt, gab sie doch ununterbrochen eine reichliche Milchmenge. Schließlich mußte sie das Los alles Irdischen teilen und wurde zur Schlachtbank bestimmt. Angenehme Ausichten für eine Hausfrau, ihre Küche für den ganzen Winter mit zähem, vielleicht ungenießbarem Fleisch versorgt zu sehen. Am Morgen vor dem Schlachttag ließ ich ihr daher 1 Liter Essig eingeben, weil ich einmal irgendwo gehört, das Fleisch eines alten Tieres verliere dadurch die lederartige Zähigkeit. Und das Ergebnis? — In 2—2½ Stunden ist das Fleisch vollkommen zart. In Essig gelegt und als Sauerkraut behandelt ist es nicht von dem eines dreijährigen Kindes zu unterscheiden. Ist nun dem Mittel solcher Erfolg zuzuschreiben? Dem Landwirte wird es willkommen sein, denn so viel Primaware er auch aufziehen mag, das Schlechteste muß er doch immer für sich behalten. (Z. M. im Württ. Wochenbl. f. L.)

(Marmor zu reinigen.) Marmorplatten halten sich gut und verlieren ihre frische Farbe nicht, wenn man sie nur mit heißem Wasser ohne Zusatz von Seife (diese schadet der Farbe) reinigt und man darauf achtet, daß keine Flüssigkeit in dieselben eindringt. Haben sich bereits Flecken von Wein, Kaffee, Bier und dergleichen gebildet, so reinige man mit verdünntem Salmiakgeist, sehr verdünnter Salzsäure, Eau de Javelle, Ochsen-galle, oder man nehme eine Quantität frisch gelöschten Kalkes, rühre ihn zu einer breiartigen Konsistenz mit Wasser an, trage den Brei mit einem Pinsel gleichmäßig auf die Flecken und lasse den Anstrich 2—3 Tage ruhig stehen, bevor man ihn abwäscht. Sollten die Flecken nach einmaliger Anwendung noch nicht weg sein, so wiederhole man dasselbe. Wendet man Eau de Javelle an, so gieße man vorsichtig auf jeden Flecken 1—2 Tropfen und spüle mit Wasser nach. Auch ein Gemisch von gleichen Teilen Alkohol und Aether oder von Salmiakgeist und Terpentin soll im Stande sein, Wein und Bierflecken zu vertreiben.

Eingefendet. Erfreuliche Zahlen.

Außerordentlich lehrreich ist das Ergebnis der Erbschaftswahlen zum Reichstag seit dem 21. Febr. 1887. An jenem verhängnisvollen Tage, an welchem sich das deutsche Volk in seiner Mehrheit durch das wüste Kriegsgeschrei der Cartellbrüder und das Säbelgeräusch der vereinigten nationalliberalen und konservativen Compagnien ins Bodhorn jagen ließ und sich aus Furcht vor einem Ueberfall der Franzosen, angeführt von ihrem windigen Boulanger, der Reaction in die Arme warf, an jenem Tage unterlag die Linke und siegreich zog das „Angstproduct“ in die Hallen des Reichstagsgebäudes ein. Welche Verkümmern an Freiheit und Recht in unserm Vaterland und welche Vermehrung an Steuer und Zoll für unser Volk die neu gewählten Vertreter brachten, ist männiglich bekannt und braucht keiner Erwähnung mehr, da wir allesamt täglich daran erinnert werden und täglich darunter leiden. Mit den neuen Bedrückungen und Bewilligungen verschwanden aber gleichzeitig Varaden und Melinit, die deutschen Frauen und Gatten blieben vom Erbfeind ungeschoren und statt wilder Kampfeslust zog wieder der Friede, den Menschen ein Wohlgefallen, ins Land. Und unter diesem Zeichen vollzogen sich fünf Erbschaftswahlen zur ersten Körperschaft des Reichs, zur deutschen Volksvertretung, von deren Resultat wir zur Lehre und Ermahnung hier Kenntnis geben. Stimmen wurden nämlich abgegeben:

	21. Febr. 1887		Ersatzwahl	
	Cartell Linke	Cartell Linke	Cartell Linke	Cartell Linke
Barel	8143	8509	7753	9554
Merseburg Quersfurt	12047	12047	7682	11127
Sagan-Eprottau	8513	7943	5158	7635
Rammin-Greifenberg	8276	1471	5375	5597
Altens-Ferlorn	12318	12167	9177	13152
	zus. 49297		42137 35145 47065	

Die vereinigten Conservativen und Nationalliberalen hatten in den fünf Bezirken am 21. Febr. v. J. ein Plus von 7160 Stimmen; jetzt haben die Freisinnigen mit ihrem Anhang ein Mehr von 11920 Stimmen, so daß Träger, Panse, Jordanbed und Kobl in den vier ersten Reichswahlkreisen Sieger blieben. In dem fünften kommt jetzt Dr. Langerhans in die Stichwahl und auch dort wird der Freisinn den Cartell aus dem Felde schlagen.
(Aus dem Beobachter.)

Fruchtpreise des Winnender Fruchtmarkts vom 3. Mai 1888

Getreidegattung.	Voriger Rest.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös M. S.
Dinkel.	Säde —	Etr. 122	Säde —	902 78
Haber.	Säde —	Etr. 141	Säde —	1093 67

Es gestalten sich die Durchschnittspreise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt:

Getreidegattungen.	Höchst.		Mittl.		Niedst.		Ge- stiegen.		Ge- fallen.	
	M. S.	M. S.	M. S.	M. S.	M. S.	M. S.	M. S.	M. S.	M. S.	
Kernen pr. Str.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel „ „	7 39	7 34	7 29	—	—	—	—	—	—	—
Haber „ „	7 80	7 71	7 65	—	—	—	—	—	—	—
Gemischt „ „	—	8 50	—	—	—	—	—	—	—	—
Einforn pr. Str.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Berste	2 40	2 30	—	—	—	—	—	—	—	—
Mischling	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	2 80	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen	4 —	3 80	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	3 20	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linzen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Welschkorn	3 —	2 80	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	3 30	3 —	2 80	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	1 20	1 10	1 —	—	—	—	—	—	—	—
1 Str. Hirsen	—	28	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Pfd. Butter	1 —	—	98	—	—	—	—	—	—	—
1 Etr. Stroh	2 60	2 50	2 40	—	—	—	—	—	—	—
1 Etr. Heu	4 50	4 25	4 15	—	—	—	—	—	—	—

Bemerkung.

	Höchst.	Niederst.
Dinkel 7 M. 50 S.	7 M. 20 S.	
Haber 7 M. 90 S.	7 M. 40 S.	

Gewicht und Preis von 1 Scheffel nach Durchschnittspreisen berechnet.

	Bester.	Mittler.	Geringer.
a) Dinkel:	164 Pfd.	160 Pfd.	156 Pfd.
	12 M. 04 S.	11 M. 74 S.	11 M. 45 S.
b) Haber:	176 Pfd.	168 Pfd.	164 Pfd.
	13 M. 57 S.	12 M. 95 S.	12 M. 64 S.
Brod-Preise.			
2 Pfd. Brod 26 S.	4 Pfd. schwarz Brod 42 S.		
1 Weiden 60 Gr.	3 S.		

Nach langen und zahlreichen Versuchen ist es Herrn Apotheker P. Hartmann in Steckborn (Schweiz) endlich gelungen, die nötigen Substanzen zur Bereitung eines guten, mostartigen Hausbranntweines einer Weise zusammenzustellen, daß sich das gewonnene Getränk bald allgemeiner Beliebtheit erfreute und bei seinem billigen Herstellungspreise vielfach, namentlich in den obstarmen Jahren, als Ersatz für Mostobst angewandt wurde. Wie bei allen guten Neuerungen hat sich auch hier die Konkurrenz schnell des Artikels bemächtigt, ohne jedoch hinsichtlich der Qualität und des Preises ebenbürtig auftreten zu können, da sich die Herstellungskosten für das Liter des guten Hartmann'schen Getränks kaum auf 7 Pfennig belaufen. Wer daher Versuche der künstlichen Mostbereitung mit erprobten Substanzen anstellen will, thut gut, sich dieselben direkt von dem ursprünglichen Erfinder, Apoth. P. Hartmann in Hemmenhofen (Waden) kommen zu lassen oder sich an die bekanntesten Niederlagen zu wenden.